

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Fernsprecher:
Aut Siegmars Nr. 244.

Nr. 2.

Sonnabend, den 16. Januar

1909.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Reboigtstraße 11), sowie von den Herren Freiseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigenannahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 16. Januar dieses Jahres war das Wassergeld und der Wasserzins auf den 4. Termin 1908 fällig. Die Beträge sind unter Vorlegung des Quittungsbuches bez. Steuerzettels spätestens bis zum 30. Januar 1909 bei Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Wasserwerkshasse zu bezahlen.

Reichenbrand, am 16. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.
Bogel.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenleidende.

Zur allgemeinen Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft wird hiermit gebracht, daß sich der prakt. Arzt Dr. med. Gebauer in Rabenstein in ungenüßiger Weise bereit erklärt hat, in der von ihm auf jeden Donnerstag, vormittags 10 Uhr festgesetzten Sprechstunde für die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Gemeinde Rabenstein auch lungenkranke Einwohner der Gemeinde Kottluff unentgeltlich zu untersuchen und Auskünfte zu erteilen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß von unbemittelten hiesigen Einwohnern auch die vom Vereine zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung in Chemnitz, Theaterstraße 9 (Eingang von der Weberstraße) errichtete Auskunfts- und Fürsorgestelle, wo jeden Dienstag und Donnerstag, abends von 6 bis 1/2 8 Uhr Beratungstunden abgehalten werden, unentgeltlich benutzt werden kann.

Kottluff, am 7. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

Die Sparkasse zu Neustadt

Telefon Nr. 88, Post Siegmars. — unter Garantie der Gemeinde — verzinst Einlagen mit 3 1/2 % o. Für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt werden, erfolgt Verzinsung für den vollen Monat. Die Sparkasse erzieht täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 8—3 Uhr. Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort expediert.

Bericht über die Sitzungen des Gemeinderats zu Neustadt vom 27., 28. und 30. Dezember 1908 und 12. Januar 1909.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Sitzung vom 27. Dezember.

1. In der heutigen Sitzung wird mit der Einschätzung zu den Gemeindeanlagen auf das Jahr 1909 begonnen.

2. Das Entlassungsgesuch des Schreibers Schmidt für 15. Januar 1909 infolge seiner Anstellung bei dem Gemeinderate zu Schönau wird genehmigt.

Die Stelle wird zur Neubesehung ausgeschrieben.

Sitzung vom 28. Dezember.

Mit der Einschätzung zu den Gemeindeanlagen wird fortgefahren.

Sitzung vom 30. Dezember.

1. wird die Schätzung fortgesetzt und bis zum Schluß durchgeführt.

2. wird einem Gesuch um Wasseranschluß bedingungsweise stattgegeben.

3. werden die Mittel für den Rathausneubau vorbehaltlich des Kostenschlages bewilligt.

4. Nach Beräumung der Tagesordnung gibt der Herr Vorsitzende einen Rückblick über die Tätigkeit des Gemeinderates und die Entwicklung der Gemeinde im verflossenen Jahre und dankt hierauf den Herren Weichsel und Preller, die mit Ende des Jahres aus dem Kollegium ausscheiden, für ihre treue Mitarbeit im Interesse des Gemeinwohls und schließt mit den besten Wünschen für das neue Jahr die Sitzung.

Sitzung vom 12. Januar 1909.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die heute als 1. im neuen Jahre stattfindende Sitzung unter besonderer Begrüßung der in den Gemeinderat neu eingetretenen Herren Bachhaus und Kempfer und gibt hierbei dem Wunsch Ausdruck, daß die Beratungen auch in diesem Jahre zum Wohle der Gemeinde gereichen mögen.

1. Kenntnis wird genommen; a) von der Höhe des Betrages für Neujahrsgratulationsablosungen; b) von der an eine Hausbesitzerin ergangenen amtschauptmännlichen Verfügung, in welcher die vorchriftsmäßige Einlieferung des Grundstückes gefordert wird; c) von dem Ankauf von Wertpapieren für die Sparkasse; d) von der Verpflichtung des Herrn Vorsitzenden und Herrn 2. Gemeindevorstandes Gerber als Gemeindevorstand bez. als Stellvertreter, und e) von dem Jahresbericht der Genossenschaft für Mädchenfürsorge zu Hartthau i. C., der Bericht soll in Zirkulation gesetzt werden.

2. Die Rechnung über die Verwaltung der Heinrich Hähle-Stiftung auf das Jahr 1908/1909 wird nach erfolgter Prüfung richtig gesprochen.

3. Von dem Vorschlage des Sparkassen-Ausschusses bezüglich der Prüfung des Rechnungswerkes der Sparkasse durch einen sachtechnischen Beamten wird genehmigend Kenntnis genommen.

4. erfolgt Aussprache wegen Befehung der Schreibstelle, die durch den Weggang des Schreibers Schmidt frei wird. Die Entschädigung wird festgesetzt und die Wahl der Person dem Herrn Vorsitzenden und Herrn 1. Gemeindevorstandes Starke überlassen.

5. wird in die Wahl der Ausschüsse eingetreten. Es wird beschlossen, den Finanz-Ausschuß, bestehend aus den Herren 1. Gemeindevorstand Starke, Fichtner und Lange, den Wasserwert-Ausschuß, bestehend aus den Herren 2. Gemeindevorstand Gerber, Fichtner, Vohle und Römer und den Bau-Ausschuß, bestehend aus den Herren 1. Gemeindevorstand Starke, 2. Gemeindevorstand Gerber und Fichtner in seiner jetzigen Zusammenetzung auch für das Jahr 1909 bestehen zu lassen. Dem letzteren Ausschusse wird, einem Antrage auf Berücksichtigung entsprechend, Herr Metzger zugewählt. In den Schulvorstand wird Herr Fichtner wieder- und in den Armen-Ausschuß die Herren Röhrler und Kempfer wieder- bez. neu gewählt.

6. erfolgt Festsetzung des pro 1909 zu erhebenden Anlagensatzes. Nach genomener Kenntnis vom Schätzungsergebnisse wird beschlossen, den einfachen Steuerfuß mit 35% Zuschlag zu erheben. Es bedeutet dies also gegenüber dem Vorjahre eine Herabsetzung der Steuer um 5%. Auf die Grundsteuererhebung entfällt nach dem Bedarfe pro 1909 der Betrag von 12 Pf.

7. Die Vorschläge des Sparkassen-Ausschusses auf Beilehung zweier Grundstücke werden zum Beschlusse erhoben.

8. werden einem Gesuchsteller in Berücksichtigung seiner Verhältnisse die rückständigen Gemeindeanlagen erlassen.

9. erfolgt Nachtragschätzung zu den Gemeindeanlagen.

meine Wangen glühten. Nun schämte ich mich des Hörens nicht länger, nein, nun wollte ich hören.

„Du bist sonderbar, Mama! Ich dachte dir durch meine Verlobung eine Freude zu bereiten, statt dessen nimmst du sie mit Trauer und Unmut auf, bemerkte der junge Mann.

„Und kann ich anders, da du sie ohne Liebe, nur des Geldes wegen geschlossen?“ Klang es großend jurisch.

„Darf ich in meinen Verhältnissen denn an eine andere denn an eine Verlobung denken?“

„Das hättest du früher wissen müssen, bevor du soweit mit Ella kamst. Was soll denn nun aus ihr werden?“

„Sie wird sich trösten müssen, so wie — ich. Vielleicht bietet sich auch ihr bald eine anständige Partie, und dann wird sie es mir danken, daß ich nicht in einem Augenblick verheiratet worden bin.“

„Eine Ehe eingehen, wenn beide Teile arm sind, ist Wahnsinn — heutzutage wenigstens. Zu deinen Zeiten, Mama, kann es ja anders gewesen sein, oder auch.“

„Jugend er so leise hinzu, daß ich es kaum verstand, es waren damals die Menschen anders.“

„Ja, Ernst, die Menschen waren anders. Sie waren nicht feige und unmännlich, sie waren im Stande, ihrer Liebe, ihrer Ueberzeugung ein Opfer zu bringen.“

„Und konnten sie auch die Armut, die peinigende, fürchtbar demütigende Armut schweigend für sie ertragen? Die tausend kleinen Entbehrungen, die so geringfügig erscheinen und doch so furchtbar schmerzen, die bösen Nabelstiche und höhnischen Fußtritte der Bessersituierten? Alle Achtung vor diesen Helden, aber ich bin aus anderem Holze geschnitten — schilt nicht, Mama! Auch die heißeste Liebe wäre nicht im Stande, mich über die Qualen der Armut hinwegsehen zu lassen. Mit geballten Fäusten würde ich zusehen, wie sich die anderen an vollen Tischen mästen, indessen ich darben fernstehe und mich und fortwährend wüßiger Vorwurf an mir nagen: „Wah du könntest zu ihnen gehören, wenn du dein Leben nicht einer sentimentalischen Regung zum Opfer gebracht hättest!“

Die alte Frau lachte bitter auf. „Einer sentimentalischen Regung — fürwahr, das ist gut gesagt!“

„O Mama, du weißt nicht, was ich in diesen Monaten des Kampfes gegen spießbürgerliche Vorurteile gelitten habe. Ich schmeichle mir, den anderen Advokaten hier an juristischer Begabung und Gewandtheit in nichts nachzustehen, und doch sind ihre Wartezimmer mit Klienten überfüllt, das meine aber bleibt leer. Warum? Weil sie reich und deshalb geachtet sind, ich aber bin arm. Das wird sich mit einem Schläge ändern, bin ich erst Sidonie Kann's Gatte. Sie bringt mir Reichtum und einflussreiche Verbindungen zu, und die guten Kleinbürger werden in Scharen herbeiströmen, mir die Verteidigung ihres Rechtes, ihrer Freiheit, ihres Vermögens anzuvertrauen und so Gelegenheit zu geben, zu dem Gelde meiner Frau mein eigenes selbstverdientes zu legen. Eine schöne, erfreuende Berufstätigkeit wird meine Tage ausfüllen und das liebe Mama, ist doch ein Glück.“

„Aber nicht das wahre, dauernde,“ rief die alte Frau schmerzlich. „Es werden Stunden kommen, wo dir dein Beruf schal und leer dünkt, wo dich die Arbeit anekelt. Und was kann dich dann trösten, wenn nicht die Frau, die du liebst, und die auch dir in herzlicher Liebe zugeht, die angenehme Häuslichkeit, die sie dir schafft, die Kinder, die sie dir schenkt? Wehe dir, wenn dich solche Stimmungen überkommen und du dich vergebens nach Trost und Hilfe umsiehst, denn die Frau, an die du für das Leben gefesselt bist, ist dir verhaßt, ihr Anblick zuwider; dein Heim dünkt dir eine Hölle und deine Kinder — wohl, du liebst sie, aber doch kannst du nicht vergessen, daß sie dir ein ungeliebtes Weib geschenkt.“

Der junge Mann stöhnte auf. „Mama, quäle mich doch nicht so furchtbar. Gott weiß, mir graut so genug vor dieser Ehe. Schon wenn ich an die rothaarige Hopfenstange

denke, schaudert es mich. Aber ich kann nicht anders, ich laun den Kampf mit dem Leben nicht aufnehmen.“

„Und wenn du es doch versuchen wolltest, mein Sohn! Setze doch etwas mehr Vertrauen in deine Begabung, deine Tatkraft! So schwer kann der Kampf nicht mehr werden, den größten Teil des Berges hast du ja doch schon erstiegen. O Ernst, mein Sohn, laß dich warnen, höre auf deine Mutter, die es herzlich gut mit dir meint . . .“

„Nein, ich kann nicht zurück, ich will nicht zurück! Es wird nicht so schlimm werden. Ich werde trachten, das Zusammensein mit meiner Frau auf so wenige Stunden als möglich zu beschränken — die Mittel sind ja da, daß jedes sich auf seine Art Zerstreuung suchen kann. Und ich werde reich und geehrt sein, Glanz und Behagen werden mich umgeben, der Reichtum des Vermögens wird zu meiner Verfügung stehen — sollte denn das nicht im Stande sein, mich über ein zerstörtes Liebesglück zu trösten?“

„Und deine Frau, die dich vielleicht wahrhaft liebt und das Gleiche auch von dir erwartet? Wird sie mit dem Leben, wie du es eben ausgemalt zufrieden sein? Begreift du denn nicht, daß du auch an ihr ein furchtbares Unrecht begehst?“

„Mama, du bist heute wirklich unerträglich sentimental,“ rief der junge Mann ungeduldig aus. „Wenn du meine Braut erst gesehen haben wirst, wirst du auch begreifen, daß sie keine Hoffnung hat, eine andere denn eine Verunmündigkeit zu schlüssen. Und wenn sie vernünftig ist, wird sie sich dies- auch bald klar machen. Sie kann noch froh sein, einen Mann wie mich geangelt zu haben, sie hätte es weit schlechter treffen können. Ich werde sie stets höflich und rücksichtsvoll behandeln, ihr alle persönliche Freiheit lassen, man wird sie — ein großes Glück in den Augen der Kleinstädter — Frau Doktor titulieren und sie als solche in der Gesellschaft feiern — was will sie mehr? Und ich fordere dafür auch nichts weiter von ihr, als daß sie nicht sucht mir meine Flügel zu beschneiden. Nur keine Ehehandzärtlichkeiten, das könnte ich nicht.“

Das Weitere verhallte. Die beiden hatten sich während ihres Gesprächs entfernt, leiser und leiser waren ihre Worte geworden, nun konnte ich sie gar nicht mehr verstehen. Aber ich hatte auch genug gehört, o, nur zu viel!

Mit beiden Händen sah ich meinen Kopf. War es denn Wirklichkeit, daß ich dies alles gehört, hatte ich nicht geträumt? O meine Donie, mein armes Kind! Wie konnte ich sie retten vor dem Abgrund, in dem sie sich lachenden Auges zu stürzen im Begriffe stand?

Da ließ mich ein wehes Nschzen und das Knacken brechender Zweige den Kopf wenden. Auf der anderen Seite des Rasenplatzes, nur durch das Gebüsch von mir getrennt, stand eine weibliche Gestalt. Ihre zuckenden Hände griffen in die Dornen, sie war blaß bis in die Lippen hinein . . . Mit Mühe unterdrückte ich einen Schreckensruf. Sidonie! Sie hatte das alles mit angehört? Sie hatte die niederträchtige Beschimpfung ihrer Person gehört, die Selbstherabwürdigung des Mannes, den sie als Ideal auf den Altar ihres reinen Herzens gestellt?

Der Atem versagte mir. Später dankte ich Gott dafür, denn so war es mir unmöglich, einen Laut von mir zu geben, der ihr meine Anwesenheit verraten hätte. Langsam wandte sie sich und ging gesenkten Hauptes die Allee hinunter, dem Hause zu. O, der Ausdruck von Verzweiflung, der auf dem blassen stillen Gesichte lag. Ich habe ihn nie zu vergessen vermocht . . .

Diesen Tag über bekam ich Sidonie nicht mehr zu Gesicht, sie hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen. Ich tat daselbe, denn ich bedurfte der Sammlung so gut wie sie. Eine drückende Stille herrschte im Hause, aber das Gewitter, das sich in der Nacht entlud, erfrischte nur die Luft und nicht auch die Herzen.

Mit einem scheuen Blick streifte ich meine Nichte, als sie am nächsten Morgen am Kaffeetisch erschien. Sie sah

Die Mosaikdecke.

Original-Novelle von Hedwig Berger.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die Stimmen schienen einer älteren Frau und einem jungen Manne anzugehören. Zuerst interessierte mich das Gespräch nicht sonderlich, aber schon nach den ersten Sätzen änderte sich das. Ich beugte mich vor, meine Augen funkelten,

der junge Mann stöhnte auf. „Mama, quäle mich doch nicht so furchtbar. Gott weiß, mir graut so genug vor dieser Ehe. Schon wenn ich an die rothaarige Hopfenstange